

Zitationshinweis

Stöhr, K.: „Was könnten Virologen künftig besser machen?“, in „Monitor Versorgungsforschung“ (02/24), S. 28. http://doi.org/10.24945/MVF.02.24.1866-0533.2589

Prof. Dr. Klaus Stöhr

Vorm. u. a. Direktor WHO Global Influenza, freier Consultant

Was könnten Virologen künftig besser machen?

>> Um es gleich am Anfang zu sagen: Virologie und Seuchenbekämpfung sind wie Klingel und Fahrradfahren: Ersteres ist jeweils notwendig, dafür aber nicht ausreichend. Und um in dem Bild zu bleiben: Wer klingeln kann, kann noch lange kein Fahrrad fahren oder bauen.

Deshalb lautet der erste Teil der kurzen Antwort: Schuster, bleib das nächste Mal bei deinem Leisten. Bei den Virologen geht es mehr um die Viren als um angewandte Infektiologie. Hier unterscheiden sich viele der prominent agierenden Virologen jedoch nicht von ihren Berufskollegen aus anderen hochspezialisierten medizinischen Disziplinen: Nur wenige in Deutschland haben praktisches Wissen und Erfahrungen in der Seuchenbekämpfung im Allgemeinen (und noch weniger in der Pandemiebekämpfung im Speziellen). Trotzdem hatten viele der von der Politik gefragten auf (fast) jede Frage zum großen Spektrum der Seuchenbekämpfung, egal wie weit entfernt zur eigenen Kernkompetenz, eine Antwort. Am erstaunlichsten dabei war jedoch, dass dabei der Großteil des vorhandenen Wissens zur Pandemiebekämpfung und sogar der eigene deutsche Pandemieplan schlichtweg ignoriert oder im noch schlimmeren Fall, nicht einmal bekannt war.

Der zweite Teil der kurzen Antwort betrifft eigentlich alle medizinischen Fachdisziplinen: Beratet nur Politiker mit einem transparenten, strukturierten Prozess der Wissensbeschaffung und Strategieentwicklung. Auf der Grundlage einer klaren Zielstellung sollten dabei für die politische Entscheidungsfindung interdisziplinär mehrere alternative Bekämpfungsoptionen gefordert werden mit herauszuarbeitenden Vor- und Nachteilen, die die sozialen, medizinischen und freiheitlich-rechtlichen Belange berücksichtigen. Nutzt das Scheinwerferlicht auf euch und eure Disziplin, um den wissenschaftlichen Diskurs einzufordern und die Strukturen und Prozesse für eine interdisziplinäre Zusammenarbeit.

In der Wichtung für den Erfolg in der Zukunft wiegt der zweite Teil viel stärker: In einem robusten Krisenmanagement kommt es weniger wahrscheinlich zu einer Dominanz von häufig auch noch fachfremden Einzelexperten, einer Beratung ohne klare Zielvorgaben, mangelndem Diskurs, alternativlosen Empfehlungen, fehlender Analyse von Vor- und Nachteilen und Kungelei zwischen Politik und Wissenschaft. Wie man nationales Management bei Krisen strukturiert, findet man in Lehrbüchern.

Hier noch ein Beispiel speziell für Covid-19 vom März 2020, das ich auch aus meiner eigenen Erfahrung wirklich empfehlen kann; auch für die föderalen Strukturen in Deutschland: „Covid-19: Crisis Management Structures“ (1).

Es bleibt dem informierten Leser benommen, die von der Politik in Deutschland geschaffene Situation mit dieser Struktur zu vergleichen. Was u. a. hier klar wird: Expertenberatung für eine Regierung in Krisen ist keine Hobbyveranstaltung, sondern ein 24/7-Geschäft und die Krisenleitung sollte nicht notwendigerweise ein Mediziner haben.

Virologen, genau wie einige Modellierer, Physiker und andere Grundlagenwissenschaftler, sind also aus meiner Sicht nicht der Grund für Ignoranz, Inkompetenz, Intoleranz und Diskursverweigerung, die in der ersten Instanz zu einer einseitigen Politikberatung und nachfolgend auch einer gefühlten Medienkanalisierung geführt haben. Vielmehr fängt auch hier der Fisch am Kopf an zu riechen durch bestenfalls suboptimale Prozesse und Strukturen der Politikberatung. Kann man Virologen oder auch anderen zum Teil fachfremden Wissenschaftlern zum Vorwurf machen, zu wenig über politische Entscheidungsfindung und die Grundlagen der Wissenschaftsberatung gewusst zu haben und sich von der Politik vereinnahmen zu lassen? Am Anfang höchstwahrscheinlich nicht, aber das Rüstzeug sollte vorhanden sein nach einem Hochschulstudium, sich nach einigen Wochen zumindest über das Ausmaß der Notwendigkeit interdisziplinärer Arbeit und das vorhandene Wissen zum Thema klar zu werden: mit anderen Worten zu wissen, was man nicht weiß. Daraus sollte dann die Forderung an die Politik nach entsprechenden Strukturen und Prozessen für die Beratung erwachsen.

In einem Bereich muss die Virologie gemeinsam mit anderen infektiologischen Fachdisziplinen das nächste Mal weit mehr beitragen und eine Führungsposition übernehmen: bei der Entwicklung eines nationalen Forschungskonzeptes. Natürlich müsste das auch das politische Krisenmanagement initiieren. Die Evaluierung des Bekämpfungsstatus/-fortschritts ist schließlich ein zwingend erforderlicher Bestandteil der nationalen Pandemiebekämpfung und Teil der „Good Public Health Practice“ zur Sicherung der öffentlichen Gesundheit. Darüber hinaus braucht es auch einen nationalen Forschungskatalog zur Epidemiologie und Bekämpfung, der, fortgeschrieben durch die Phasen der Pandemie, die aktuell drängendsten Fragen der praktischen Seuchenbekämpfung priorisiert. Der Katalog liefert die Grundlage für die Vergabe von Geldern für die angewandte Forschung und die nationale Koordinierung der Pandemiebegleitforschung. Aus Deutschland kam das Wissen, an welchen Rezeptoren SARS-CoV-2-Viren vornehmlich andocken, aus England die für die Bekämpfung wichtigen Informationen zu neuen Virus-Varianten und ihren epidemiologischen Eigenschaften. Wenn die Politik hier wieder nichts einfordert, können die wissenschaftlichen medizinischen Fachgesellschaften durch mehr Eigeninitiative entscheidend die Datengrundlage für die Politikberatung verbessern.

Allerdings glaube ich, dass die meisten Länder bei der nächsten Pandemie sich wieder, wie man es aus der schwedischen Perspektive bezeichnet: „an einem risikoreichen, noch nie da gewesenen Experiment beteiligen“ (2), indem man sich auf die Wissenschaft berufend das bekannte Wissen über den Haufen wirft, man dem politischen Instinkt folgt und Krisenentscheidungen zu enormen Kosten für den Steuerzahler auf der Grundlage des politischen Machterhalts fällt. <<

Links:

1: https://1drv.ms/b/s!AkczOmCdcAGijrINuV7a6kQSIKd16w?e=gQZiuB

2: https://www.anderstegnell.com/en/about-the-lecture/